Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 3

Artikel: Vielseitig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446357

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ranton Elsaß

Jett, wo unfre Nachbarn sehen, Länger kann die Sache nicht diesermaßen weitergehen, hört man einen, welcher spricht:

Wäre es nicht zu erwägen, daß man diese Upfelfrucht allen Janks der Schweiz entgegen fachte abzuschieben sucht?

Nach den bosen Jaberntagen hätten Hund und Nate Ruh, und die braven Schweizer sagen sicher gerne ja dazu."

Ja, wenn dies so einfach wäre! Doch die Schweizer haben auch eine sogenannte Ehre sozusagen im Gebrauch.

Diese stellt es außer Grage, daß mit Glang daneben fällt, Wer uns für der Wackestage quasi Blitableiter hält.

Baul 211theer

Der Prozes

oder: Gehupft wie gesprungen Diese dummen Zivilisten, Sozi, Juden, teils auch Christen, seufzen unter der Gewaltden Herrn Leutnant ließ es kalt.

Darauf kitzelte der Sabel die Plebejer an dem Nabel. In dem Xeller litt man Durscht -Dem Herrn Oberst war es wurscht.

211s ein Seind zu großer Eile Kriegte auch der Lahme Keile. Pitschpatsch, saß der Backenstreichdem Herrn Leutnant war es gleich.

Plötzlich tat mit eignen Känden das Gericht das Blättlein wenden: auf dem Gündenbänklein stumm saß das Marstrifolium.

Und die Gozi, ehrlich stutend, zählten schmunzelnd schon ein Dutzend Kerkerwochen für den Putsch, die Carrière wäre futsch

Worauf man nach langem Rühren in der Sauce konstatieren durfte mit gewohnter Schneid:

Grei! Wegen der Gerechtigkeit.

Abraham a Santa Clara

Der hilfreiche Petrus

Sans: Chast du dir a denke, warum's jets wider isch cho regne?

heiri: Ja, ich denke, wills wider wärmer worde isch.

hans: Nei, weisch: de Betrus hat gseh, daß 3'Züri de Tonhalleplats wend under Wasser tue, um bald es Isseld überz'cho, und will er denkt hät, me chönn mit dem Wässere nud gschwind gnueg mache, so isch-er-is jet mit sym Rege 3'hülf cho. Seiri: Du chönnst bimeid na recht ha.

Tessiner Klaviersteuer

Cessin, du bist uns allen weit voraus; nun suchst du eine Steuer aufs Klavier . . . Wenn mein Gebet was nützt, gelingt es dir; dann machst du dem Geklimper den Garaus.

Der Studienfreund

"Wer war der Herr, der dich vorhin grüßte?"

""Ein Pfarrer und Studienfreund."" "Was, Studienfreund? Der ist doch noch einmal so alt als du!"

""Ich meine, er ist Niederdorf-Studienfreund."" Cauna

Durch die Bank

Es ist in einer tessinischen Schule; der Lehrer erklärt seinen Schülern die Bedeutung des Ausdruckes "Durch die Bank" und wünscht nun, daß die Schüler Gabe machen, in denen diese Wendung vorkommt.

Britschen erhebt sich und doziert: "Gehr viele Teffiner sind um ihre Ersparnisse gekommen — durch die Bank."

Es wird dementiert,

daß der deutsche Aronpring sich abfällig über die Schließung der Zürcher Bars geäußert habe, wie ihm auch ein Telegrammwechsel mit Berner und Basler Stadttheaterdirektionen ganglich fern liege. Im besonderen werden die allerhöchsten Worte:

"Immer feste drauf" und "Bravo". die er anläßlich der Defizite (Ei, ei! Red.) gedrahtet haben foll, in Albrede gestellt. Der Empfänger obiger erlauchter Worte sei ja bloß der nigelnagelneue König von Bagern gewesen, der sich in üppigen Ordensund Titelverleihungen produziert habe.

Serner ist vollkommen erlogen und erduftet, daß Enver Bei die halbe fürkische Urmee in eine Pension geschickt habe. Diese Sälfte ift überhaupt schon längst gefallen. Mur alle Offiziere find verabschiedet worden, mobei dem neuen ("nigelnagelneuen" Red.) Kriegsminister allerdings das Malheur passiert ist, sich selbst den Laufpaß zu geben. Blinder Enfer schadet . . .

Rein wahres Wort ist auch an der Nachricht, daß die deutschen Offiziere mit ihrem Greispruch zufrieden find. Reine Idee von! Gie wollen bestraft werden, eremplarisch bestraft, ansonst sie ihren fürchterlichen Racheschwur zur Tat werden laffen und die Worte: Wackes, Pöbel, Sunde etc.

nie mehr in den Mund nehmen. Und das wäre gräßlich!

Jabern sei Gel ins französische Seuer. Blech, Quatsch, Blödsinn! In Paris bemitleidet man die arme, geplagte preußische Urmee in einem so hohen Maße. daß man sie, ja daß man sie am liebsten . . . der ewigen Gorgen ums Elfaß entheben möchte!

Es schneielet

Es schneielet, es beielet, Srau Solle Daunen schüttelt: Das Alter kriegt das Podagra, Die Jugend aber schlittelt.

Es schneielet, es beielet, Und Srau Europa zittert, Diewell's im Balkan unterm Schnee Schon wieder ungewittert.

Es schneielet, es beielet, Das Schneielen macht nüd. Doch begelen im Balkan spürt Im Bein der Pring zu Wied.

Es schneielet, es beielet, In Stambul Enver-bent's. Marianne fagt zu Bäterchen; "Jent g'seh'sch-es. Gäll so geit's!"

Befährlicher Doppelfinn

.... wir sind überzeugt, daß jedermann dies Buch mit Vergnügen aus der hand legen wird.

heimatschutzpolitik

Wie bekannt, bot man im Lande Einer Greneriebahn Truk Und in idealem Brande Wetterte der Seimatschut.

Xünstler endigten (so heißt es) Un der Ausstellung ihr Tun, Dichter nationalen Geistes Ließen ihre Seder ruhn.

Dann, nach dieser edlen Bose, Ist's am besten, wenn du knurrst Und du spielst die namenlose Tiefgekränkte Leberwurft.

Sprichst von dem, was hätte werden Können, was alsdann, vielleicht, Schönes, Wichtiges auf Erden Unfre 21usstellung erreicht.

Sagst, daß dies für alle Zeiten, Wichtige man nun verscherzt, Daß man auch in Ewigkeiten Niemals den Verlust verschmerzt.

Schreibst ein Seuilleton im "Bunde" 21n die Mitwelt, welche schlief, (dieses macht sich ja im Grunde (leberaus dekoratio).

Und die Rutschbahn ist verschoben. Jeglicher hat seine Tat Wieder freudig angehoben, Denn ihn stütt ein Rückengrat.

Geht auch der Erfolg in Stücke, Makellos ist sein Gewissen Denn so kam's, weil man die Lücke Damals in sein Tun geriffen.

Samuel Taplor Coleridge

Vielseitig

Erster 21 dookat: Ich glaube nicht, daß Sie bei der Verteidigung des Meyer sich Lorbeeren holen werden. Der Sall ist 3u durchsichtig.

Imeiter Udvokat: Kaben Sie eine Uhnung! Junächst werde ich den Geschworenen beweisen, daß mein Klient das Vergehen, deffen man ihn beschuldigt, absolut nicht begehen konnte. Sieht das nicht, so werde ich dartun, daß er bei der Begehung der Tat geistesgestört war. Und wenn das noch nicht hilft, so weise ich sein Alibi nach.

Die Dübendorfer Bretterwand

In Dübendorf wird's nun allmählich licht, ob auch für immer, weiss noch niemand nicht. Ja, fliegt man denn? J-wo! - Bei diesem Wetter! Vergantet hat man jungst die Wand der Bretter.